Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 4 (1829)
Heft: 2

Artikel: Bericht an den Sanitäts-Rath des Cantons Aargau über den Milzbrand, welcher im Sommer des Jahres 1822 in den Cantonen Luzern und Zug herrschte

Autor: Meyer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589236

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV.

Bericht

an den Sanitäts-Rath

des

Cantons Aargau

über den Milzbrand,

welcher im Sommer des Jahres 1822 in den Cantonen Luzern und Zug herrschte.

Von dem

gerichtlichem Thierarzte

Meyer in Bünzen,

Cantons Aargau.

Dem Auftrage des Herrn Bezirksarztes Ammann von Bünzen gemäß, begab ich mich den 6. 7. 8. und 9. August in die Cantone Luzern und Zug, so wie auch in die Umgegend von Dietwyl im Canton Aargau, um die wahre Beschaffenheit der in diesen Gegenden herrschenden Krankheit zu erforschen.

Auf der Reise nach Zug vernahm ich, daß in Niederwyl, einem Dorfe bey Steinhausen, dem Beat Jakob Baumgartner 2 Stück Rindvieh zu

Grunde gegangen seyen. Trotz meinen Nachforschungen, konnte ich indessen in diesem Orte selbst nichts Näheres über die Krankheit derselben erfahren. Nach Zug gekommen, erkundigte ich mich bey dem Thierarzt und Sanitäts-Rathe Peter Suter, welcher diese Thiere behandelt hatte, über dieselbe, und erhielt über die an mehrern Orten des Cantons Zug sich gezeigte Krankheit folgende nähere Angaben.

Den 4. July wurde auf einer an die Walchweiler-Almend gränzenden Weide, auf der Höhe des Berges, eine Kuh todt gefunden, von einem Metzger zergliedert, und von dem Eigenthümer zum Genusse benutzt, ohne daß die Sanitäts-Behörde Anzeige davon erhielt. Die übrigen 17 Stück Rindvieh, welche derselbe auf dieser Weide hatte, wurden, da man Mangel an Wasser als Ursache der Krankheit betrachtete, auf eine andere ebenfalls an die Walchwyler-Almend gränzende Weide gebracht. Auf dieser erkrankten nach Verfluß von 2 Tagen 2 Kühe, die aber durch eine zweckmäßige Behandlung geheilt wurden. Zur nähmlichen Zeit erkrankten in der Schwand, eine halbe Stunde von Menzingen, 4 Kühe, von welchen 3 zu Grunde gingen. Den 6. July erkrankte dem Beat Jakob Baumgartner in Niederwyl ein dreyjähriger Ochs, und stand, obgleich er ärztlich behandelt wurde, nach 3 Tagen um. Das Fleisch dieses Ochsen wurde als genießbar herumgetragen und verkauft, was, als es bekannt wurde, zur Folge hatte, daß der Canton Zürich den Viehverkehr gegen den Canton Zug sperrte. Den 10. July erkrankte demselben Eigenthümer ein Rind, welches den 13. geschlachtet wer-

den mußte, und deſſen Fleiſch gut eingeſalzen, von dem Eigenthümer genoſſen werden durfte. Bey der Zergliederung des gefallenen Ochſen zog ſich der Thierarzt Schlumpf von Steinhauſen, dadurch daß er das mit Blut beſchmutzte Meſſer in den Mund nahm, eine Brandblaſe an den Lippen und einen geſchwollenen Backen zu, und 3 Gehülfen erhielten Brandbeulen, die ſie ſich durch Verletzung zugezogen hatten. — Die oben erwähnte Heerde Rindvieh wurde nach Verfluß von 3 Wochen wieder auf die erſte Weide, auf welcher die Kuh gefallen war, getrieben. Kaum waren zwey Tage verfloſſen, ſo erkrankte daſelbſt eine Kuh unter folgenden Erſcheinungen. Sie entfernte ſich von dem übrigen Viehe, und ihr Benehmen war wild und unbändig. Etwas ſpäter wurde ſie wieder ruhig und fraß, ſo wohl auf der Weide als ihr in einem Korbe vorgehaltenes Gras, woraus der Eigenthümer folgerte, die Kuh müſſe wieder geſund ſeyn. Allein am folgenden Morgen wurde dieſelbe todt gefunden. Bey der Eröffnung dieſer Kuh ſtach den Metzger eine mit deren Blut beſudelte Bremſe in den Arm; er zerquetſchte dieſe auf demſelben und erhielt, ſowohl auf dem rechten Arm als an den Fingern der linken Hand, mit welcher er die Bremſe getödtet hatte, Brandblaſen mit ſtarker Geſchwulſt. Einige Tage ſpäter erkrankten von der nähmlichen Heerde, wieder zwey Stück Rindvieh, die aber unter ärztlicher Behandlung wieder geſund wurden. Zu bemerken iſt hier, daß das Vieh auf dieſer Weide und das auf der Walchwyler-Almend, von welchem gleichzeitig ein Zuchtſtier, eine Kuh und ein Rind fielen, und ſpäter noch 7 Stücke erkrankten,

aber unter ärztlicher Behandlung wieder gesund wurden, während der Nacht und der heißen Mittagszeit in dem nähmlichen nur durch Bretter getrennten Stalle gehalten wurden. — Auch auf der an diese Weiden grenzenden Aegeri-Almend wurden 3 Stück Rindvieh todt gefunden. Das eine davon wurde von dessen Eigenthümer und einem Gehülfen geöffnet. Beyde erhielten Brandblasen an den Armen. Bey jenem verbreiteten sich dieselben bis auf die Brust, und es erfolgte nach einigen Tagen der Tod. Auf dem Berge Geißboden erkrankte ein Ochs an dieser Krankheit, und ging nach einigen Tagen zu Grunde. Auf dem Roßberge wurde den 28. July ein Ochs krank, war aber nach acht Tagen wieder gesund; und zur nähmlichen Zeit erhielt der Sanitäts-Rath die Anzeige, daß auf einer dem Schloßlehenmann von Buenas gehörigen Weide eine Kuh todt gefunden worden sey *).

Dieß ist, was ich über den Gang der Seuche, welche im verflossenen Monathe im Canton Zug herrschte, habe in Erfahrung bringen können. Hier folgen nun noch die allgemeinsten pathologischen Erscheinungen, welche, nach der Angabe des Thierarztes Peter Suter, während des Verlaufes der Krankheit und bey der Oeffnung der daran getödteten oder todt gefundenen Thiere beobachtet wurden, so wie auch die Behandlung dieser Krankheit.

Das Betragen der Thiere war in einigen Fällen lebhafter als im gesunden Zustande; in andern zeigten sich

*) Alle diese genannten Weiden liegen auf der Höhe des Zugerberges.

dieſelben matt; der Puls war kaum zu fühlen und zuweilen ausſetzend, der Herzſchlag gänzlich unfühlbar; das Maul war heiß und die Zunge mit einem ſchmierigen Schleime bedeckt, der Blick feurig und wild und der ganze Körper heiß anzufühlen. Dieſe Symptome waren ſchon im Anfange der Krankheit zugegen, währenddeß die Freßluſt und ſelbſt das Wiederkauen noch Statt fanden; ſpäter fingen die Thiere an, beym Gehen zu ſchwanken. Bey einigen entſtanden im Kehlgange und in den Leiſten Geſchwülſte von verſchiedener, bisweilen beträchtlicher Größe. Endlich geſellten ſich Zuckungen, Zähneknirrſchen und Aechzen als Vorbothen des Todes hinzu.

Die an dieſer Krankheit gefallenen Thiere wurden ſtark aufgetrieben, und gingen bald in Fäulniß über. Bey Allen war das Herz, beſonders die linke Kammer desſelben, nicht ſelten auch die Herzohren, auf der innern Fläche und oft auch auf der äußern entzündet oder ſelbſt brandig. In den meiſten Fällen wurden auch die ſämmtlichen Mägen an einzelnen Stellen entzündet gefunden, und ganz beſonders war dieß oft in beträchtlichem Grade mit dem Lab der Fall. Die innere Haut derſelben ließ ſich leicht lostrennen; im Löſer war ſie oft ſchon von der darunterliegenden Faſerhaut abgelöſ't. Die Nieren waren meiſt entzündet und oft ſo mit ſchwarzen Punkten beſetzt, wie wenn ſie mit Dinte beſpritzt worden wären. Die Gebärmutter war bey trächtigen Kühen immer, niemahls aber bey unträchtigen, die Milz ſo wie die Lunge in einzelnen Fällen der Sitz der Entzündung und des Brandes, und Anthraxgeſchwülſte zeigten ſich nur ſelten.

Die Behandlung, welche man gegen diese Krankheit einschlug, war im Allgemeinen im Anfange derselben antiphlogistisch und ableitend. Es wurden nähmlich zuerst ergiebige Aderlässe und reizende Einreibungen in die Brust und Lebergegend gemacht und innerlich kühlende Salze angewendet, so wie auch vorn an die Brust Haarseile gesetzt. Im Verlaufe der Krankheit wurden diese Mittel, wenn Schwäche einzutreten drohte, mit den reizenden gewürzhaften Mitteln vertauscht, und den Thieren gutes kräftiges Futter gegeben.

In Bachtwyl im Canton Zug, erfuhr ich, daß der dasige Thierarzt Stuber in der Gegend um Dietwyl im Aargau, mehrere Thiere an dieser Krankheit behandelt und auch abgethan habe. Bey der Oeffnung eines derselben soll er sich ein wenig verletzt und eine schwarze Brandblase, die ein häßliches Geschwür hinterließ, an dieser Stelle zugezogen haben. In der Umgegend von Dietweil bestätigte sich zwar so viel von dieser Aussage, daß vor etwa 3 Wochen dem Kirchmeyer Joseph Steiner ein Ochs erkrankt, der von Thierarzt Stuber behandelt wurde, und von welchem der Sanitätsrath des Cantons Aargau die Anzeige erhielt. Daß auch an andern Orten Rindvieh oder andere Thiere an diesem Uebel erkrankt oder gefallen seyen, davon wollte Niemand etwas wissen. Dieser Ochs erhielt nach der Aussage des Eigenthümers eine beträchtliche Geschwulst im Kehlgang, die sich über den Hinterkiefer bis gegen die Augen hin erstreckte, und am fünften Tage so zugenommen haben soll, daß der Ochs nicht mehr schlingen und kaum athmen konnte, weßwegen er geschlachtet wurde. Ueber die Erscheinungen, die sich bey der Er-

öffnung desſelben gezeigt haben, konnte oder wollte man mir nichts anders angeben als: die Milz und die Lunge ſeyen aufgetrieben angetroffen worden. Das neben dieſem Ochſen ſtehende Vieh blieb von dieſer Krankheit gänzlich verſchont.

Ueber Dietwyl, Geriſchwyl, Leükrieden, Alikon und Holderſtock begab ich mich den 7. Auguſt bis nach Hohenrein in den Canton Luzern. In allen den genannten Orten konnte ich nicht das geringſte von jetzt noch vorhandenem oder früher da geweſenem Milzbrande entdecken. Den 8. gelangte ich über Hochdorf, Hildisrieden, Rein bis auf Hellbühl. Ich forſchte ſowohl in dieſen Orten als in vielen andern Gemeinden und Höfen über den Milzbrand nach und erfuhr folgendes. Im Gahren, einem Hofe unweit der Straße von Hochdorf nach Hildisrieden, erkrankten ſchon am Ende des Juny eine Kuh und ein Rind; jene ging an der Krankheit nach einigen Tagen zu Grunde; dieſes wurde unter des Thierarztes Wyder Behandlung wieder hergeſtellt. Es entſtand bey demſelben während des Verlaufes der Krankheit eine Geſchwulſt neben den äußeren Geſchlechtstheilen. In einigen Tagen, nachdem Einſchnitte in dieſelbe gemacht und in die Nähe ein Haarſeil geſetzt worden war, trennten ſich die kranken Theile von den geſunden, und fielen weg. Auf dem in der Nähe gelegenen Hofe Gohswardingen erkrankte den 5. July eine Kuh, und ging ſchnell zu Grunde. Ein Metzger, der gerade zugegen war, nahm, wie er mir ſelbſt erzählte, die Eröffnung dieſer Kuh mit Behuthſamkeit, ohne ſich dabey zu ver-

letzen vor, und wusch sich nachher um so sorgfältiger, als der üble Geruch, welchen das Cadaver verbreitete, ihm die Besorgniß erregte, er möchte davon krank werden. Die zwey darauf folgenden Tage fühlte er sich unwohl und matt; auch spürte er Schmerzen in dem rechten Arme, mit welchem die Eingeweide der Brust und Bauchhöhle der Kuh herausgenommen worden waren, und es zeigten sich an demselben mehrere kleine, weiße, den Pocken nicht unähnliche Blattern. Einige Tage später wurde der Arm heftig geschwollen, und die Geschwulst breitete sich bis über die Achsel, Schulter und einen Theil der Brust aus; die Blattern wurden größer und von Farbe schwärzlich und grünlich. Dazu gesellte sich ein sehr heftiges inneres Leiden und der Kranke schwebte in Gefahr, diesem Krankheitszustande zu unterliegen. Endlich fingen die schwarzen Blattern an sich loszutrennen; der Chirurg des Ortes nahm sie vollends hinweg, und die Schmerzen ließen allmählig nach. Als ich diesen Mann sah, zählte ich an seinem rechten Arme, von der Handwurzel bis über das Ellenbogengelenk, 17 unregelmäßige, zerstreut liegende Geschwüre, von der Größe eines Batzens und auch kleiner, die blaß aussahen und von harten blaulichten Rändern umfaßt wurden. Das Aussehen des Mannes glich dem eines Schwindsüchtigen. Das Gesicht war blaß, zusammengefallen; seine Stimme, Haltung und Bewegung verriethen Schwäche. Uebrigens fühlte er sich wohl, und glaubte sich auf dem Wege zur völligen Genesung. Auf meine Frage: was er bey der Eröffnung der Kuh Krankhaftes an ihr wahrgenommen habe, bemerkte er, daß die Milz an ihrem obern Theile

wohl zwey Faust hoch aufgetrieben und faul, die Mägen an einzelnen Stellen, der Dünndarm hingegen überall stark brandig gewesen sey. An der Lunge und dem Herzen habe er nichts Krankhaftes wahrgenommen. — Auf dem Hofe Schlüssel bey Hildisrieden, erkrankte zu Anfang des July eine Kuh. Sie verzehrte an einem Abende, als sie von der Arbeit kam, ihr Futter nicht mit Begierde, und gab weniger Milch als gewöhnlich. Der Thierarzt Wyder behandelte dieselbe bis am Morgen des folgenden Tages, an welchem sie getödtet wurde. Die Milz soll sehr aufgetrieben und zwölf Pfund schwer gefunden worden seyn. Das Fleisch von dieser Kuh wurde, ohne daß, so viel mir bekannt ist, ein Nachtheil daraus entstanden wäre, gegessen. — Auf einem andern Hofe in der Nähe dieser Gemeinde, Tannen genannt, erkrankte den 11. July ein vierjähriger Ochs. Dieser bekam auf der linken Seite des Halses in der Gegend der Ohrdrüse, eine beträchtliche Geschwulst, die sich über den ganzen Kinnbacken erstreckt haben soll. Thierarzt Wyder machte Einschnitte in dieselbe, und setzte ein Eiterband vorn an die Brust; auch gab er diesem Thiere, welches 4 Tage ohne alle Freßlust blieb, öfters von einer Mischung aus Salpeter, Essig und Gerstenwasser, und in 18 Tagen war dasselbe gesund. Ich selbst sah an diesem Ochsen an der Stelle, wo die Geschwulst war, eine ziemlich große Verhärtung und die Narben, welche durch die Einschnitte in dieselbe und durch das Haarseil verursacht waren. — Auf den Höfen Galateren und Gygen, ebenfalls in der Nähe von Hildisrieden, sollen 7 Stücke an diesem Uebel er-

krankt, aber alle wieder hergestellt worden seyn. — Auf dem Hofe Rehhaag fiel schon im Anfang des Juny ein Ochs, bey dessen Abschlachtung sich der Metzger an einer Hand verletzte, und sich dadurch Brandbeulen an derselben zuzog. Das Fleisch dieses Ochsen wurde genossen. — Auf dem Hofe Willischweil erkrankten in zwey Ställen ein Ochs und eine Kuh, die aber wieder gesund wurden. So viel konnte ich auf den vorhin benannten Höfen, die alle zur Gemeinde Hildisrieden gehören, über den daselbst in den zwey vorhergehenden Monathen geherrschten Milzbrand erfahren.

Von hier aus bis nach Hellbühl kam ich beynahe in keinen Ort, auf keinen Hof, wo nicht theils Hornvieh, theils Pferde in den heißen Tagen des Juny und July von dieser Krankheit befallen worden waren. So erkrankten zu dieser Zeit dem Landmanne Stocker zu Rein ein Ochs und eine Kuh und dem Wirthe des Ortes eine solche, die jedoch alle wieder gesund wurden. — Zu Rippetschwand in der Gemeinde Neuenkirch, erkrankten, 2 Pferde, 1 Ochs und 3 Kühe schnell auf einander, und gingen alle zu Grunde. Bemerkenswerth ist, daß als der Eigenthümer der zwey Pferde (einer dreyjährigen und einer ältern Stutte) an verschiedenen Stellen des Körpers derselben Beulen wahrnahm, deßwegen zu dem eine Stunde weit entfernten Thierarzte Räber in Hellbühl ritt, auf dem Wege dahin beyde Pferde noch ziemlich munter und lebhaft waren, und doch auf dem Rückwege todt nieder fielen. Der Thierarzt Räber gab ihm Arzneyen mit und machte ihn auf die Gefahr welche drohte, aufmerksam. — Auf mehreren

zur Gemeinde Neuenkirch gehörigen Höfen nahmentlich Meyerhaus, Neuhaus, Wartensee, Schlichte u. a. erkrankten 3 Ochsen, 2 Zuchtstiere, 1 Kuh und 3 Pferde, und zwar wurde von allen diesen Thieren nur ein Ochs gerettet. Ein Metzger verletzte sich beym Oeffnen eines der gefallenen Thiere, und erhielt eine beträchtlich große Geschwulst am Arme mit Brandblasen. — In dieser Gegend sollen zu Anfang des July auch mehrere Schweine an diese Krankheit gefallen seyn.

Um weitere Aufschlüsse über dieselbe zu erhalten, ging ich nach Hellbühl, mich bey dem dasigen Thierarzte Räber darnach zu erkundigen; allein er war nicht zu Hause. Von einem seiner Söhne, der sich auch mit der Thierheilkunde beschäftigt, erfuhr ich indessen folgendes. Sie (Vater und Sohn) haben auf dem den Baarfüßern in Luzern gehörigen Spitzhof 7 am Milzbrand erkrankte Kühe zu behandeln gehabt, von welchen 4 geheilt wurden, 3 Stücke aber zu Grunde gingen. Das letzte von diesen sey erst vor einigen Tagen abgeschlachtet worden. Außer drey Pferden, welche jetzt noch krank seyen und die er mir zeigen wolle, sey diese Krankheit in dieser Gegend nirgends mehr vorhanden. Diese Pferde waren auf drey verschiedenen Höfen nahmentlich auf dem Bern-, Lohnen- und Gibelhofe. Ich fand indessen die auf den erstern zwey Höfen stehenden Pferde gesund und nur das auf dem letztern, eine zweyjährige wohlgewachsene, kräftige braune Stutte, war wirklich krank; und es wurden folgende Erscheinungen an ihr wahrgenommen. Der Blick war matt und ängstlich; die Bindehaut des Auges gelb-röthlich, die Augenlieder aufge-

dunſen, die Sinneswerkzeuge überhaupt ſtumpf gegen äußere Eindrücke. Den Kopf ſtemmte dieſelbe an den Barren an, oder ſtützte ihn auf die Krippe. Die Stellung der Gliedmaßen wurde beſtändig gewechſelt; die Temperatur war über den Rücken und die Gliedmaßen vermindert, dagegen in den Flanken und der Lebergegend, ſo wie im Maul und Maſtdarm erhöht; das Athmen war häufig, und geſchah mit ſtarker Bewegung der Rippen und Flanken und mit von einander geſperrten Naſenlöchern. Die Herz- und Pulsſchläge waren ſehr beſchleunigt, dieſe ſehr ſtark und kräftig, jene hingegen faſt unfühlbar. Der Miſt wurde weich und mit vielem Schleime umhüllt abgeſetzt.

Es war der vierte Tag der Krankheit dieſes Pferdes, als ich es beobachtete, und Thierarzt Räber bemerkte mir: es haben alle Pferde, welche daran gelitten und nicht ſchnell gefallen ſeyen, ganz ähnliche Erſcheinungen gezeigt. Nur bey einigen ſollen ſchnell Geſchwülſte auf der Oberfläche des Körpers, am Halſe, an der Bruſt und der Leiſte erſchienen ſeyn. Bey der Oeffnung ſolcher Pferde, die an dieſem Uebel gefallen waren, fand man immer die Milz ſehr groß, aufgetrieben und brandig, in andern Fällen auch zugleich einen Theil der Lungen entzündet und theilweiſe ſchon in Brand übergegangen. — Ueber die bey dieſer Krankheit eingeſchlagene Behandlung konnte mir der junge Räber keinen befriedigenden Aufſchluß geben, und ich erfuhr nur ſo viel, daß dem obigen kranken Pferde des Tages zwey bis drey Mahl eine Miſchung, von welcher der Kampfer das Hauptingredienz ausmachte, eingegoſſen wurde, und daß der Thier-

arzt Räber den Aderlaß bey dieser Krankheit unbedingt mißräth; wogegen die Thierärzte Wyder, Ineichen, Schlumpf und Suter denselben als sehr zweckmäßig empfehlen. Der letztere entleerte einem vierjährigen Ochsen, der an dieser Krankheit litt, während der ersten drey Tage, und in drey Mahlen, nicht weniger als 7 Maaß Blut, und ich sah diesen Ochsen vollkommen hergestellt. — Bey meiner Rückreise über Rothenburg, Eschenbach, Pfaffweil, Ottenhausen, Sürpfen und Schwerzelen, habe ich überall Spuren des in den Monathen Juny und July daselbst geherrschten Milzbrandes angetroffen. Die beygefügte Tabelle mag die Uebersicht der in den Bezirken Sempach, Rothenburg und Rußweil im Canton Luzern an dem Milzbrande erkrankten und gefallenen Thiere erleichtern.

Aus den bis dahin angeführten Thatsachen geht hervor: 1) Daß der Charakter der im Sommer 1822 unter den Hausthieren in einigen Orten der Cantone Luzern und Zug geherrschten Krankheit entzündlich-typhös war, und daß bald dieses bald jenes Organ von Entzündung befallen wurde, welche eine große Neigung hatte, in den Brand überzugehen. 2) Daß während der heißen Witterung im July und zu Anfang des Juny die meisten Thiere (Pferde, Rindvieh und Schweine) erkrankten, und die Krankheit einen bösartigen und sehr acuten Verlauf nahm. 3) Daß sich bey mehrern an dieser Krankheit leidenden Thieren ein Contagium gebildet habe, welches durch Impfung auf den Menschen übergetragen werden konnte, und bey diesem eine ähnliche Krankheit

(Diese Tabelle gehört zu Seite 180 u. 181.)

Tabellarische Uebersicht

der in den Bezirken Sempach, Rothenburg und Rußwyl am Milzbrand erkrankten, geheilten und gefallenen Hausthiere.

Nahme des Orts.	A. Erkrankte.					B. Geheilte.			C. Gefallene.				
	Pferde.	Zuchtstieren.	Ochsen.	Kühe.	Schweine.	Pferde.	Ochsen.	Kühe.	Pferde.	Zuchtstieren.	Ochsen.	Kühe.	Schweine.
Gohswardingen . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Gahren	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Schlüssel	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Tannen	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Buchen	—	—	1	2	—	—	1	2	—	—	—	—	—
Gygen und Gallateren	—	—	—	7	—	—	—	7	—	—	—	—	—
Willischwyl . . .	—	—	1	1	1	—	1	1	—	—	—	—	1
Gohßenrein . . .	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Emmerbaum . . .	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Unterdellen . . .	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Rein	—	—	1	2	—	—	1	2	—	—	—	—	—
Löhli	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Ludischwyl	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Gundoldingen . .	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Schuppis	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Scheid	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Kalleren	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Schwärzelen . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Eschenbach	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Rippetschwand . .	2	—	2	3	—	—	—	—	2	—	2	3	—
Wäyenhäusli . . .	—	1	1	2	—	—	—	—	—	1	1	2	—
Neuhaus	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Wartensee	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Schlichte	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Gottsmännigen . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Hunkelen	1	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Rehhaag	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Rüti	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Streitholz	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	10	—
Lahren	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gibel	1	—	—	—	—	Ungewiß.	—	—	—	—	—	—	—
Sürpfen	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Barenhof	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—
Spitzhof	—	—	—	4	—	—	—	3	—	—	—	1	—
Ziswylenhof . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Hellbühl	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Summa . .	8	3	11	56	1	2	6	26	5	3	5	30	1

erzeugte. Dieſes Contagium ſcheint indeſſen nichts zur weitern Verbreitung der Krankheit unter den Thieren beygetragen zu haben; denn es wurden mit wenigen Ausnahmen, ſelbſt aus ſolchen Ställen, in welchen viele Thiere beyſammen lebten, nur einzelne Stücke davon ergriffen. Füllen und Kälber tranken die Milch der kranken Mütter ohne Nachtheil für ihre Geſundheit. 4) Daß dieſe Krankheit nicht wohl durch Sperranſtalten in ihrer Verbreitung hätte gehindert werden können, da ſie mehr von Witterungs- und andern Einflüſſen als durch ein Contagium erzeugt wurde. 5) Daß wenn auch keine ſchädlichen Folgen des Genuſſes des Fleiſches der an dieſer Krankheit getödteten Thiere wahrgenommen wurden, es dennoch, wie das Erkranken von Menſchen, die ſich bey der Sektion verletzt hatten, beweiſ't, ein gefährliches Wageſtück war, ſolches zu genießen.